

## **Heilpädagogische Schule Uster (HPSU): Konzept Förderdiagnostik/ -planung und SSG**

*Neufassung des bisherigen Papiers, unter Berücksichtigung der Vorgaben des VSA zum SSG*

*und mit einheitlichem Instrument zur Förderplanung*

<b>Inhalt</b>	<u>Seite</u>
1. Einleitung	2
2. Instrumente für die Förderplanung an der HPSU	3
3. Schulisches Standortgespräch (SSG)	4
4. Themenzentrierte Schülerbesprechung	
5. Beilagen / Hilfen zur Durchführung von SSG	6

*Grundlagen erarbeitet durch die AG Förderprozesse unter Verwendung der in der Schulkonferenz erarbeiteten und diskutierten „Rohmaterialien“.  
Überarbeitung 2015 verabschiedet an der Schulkonferenz vom Mai 2015*

***Das Verfahren „Schulische Standortgespräche“ (vgl. Kap. 3) muss verbindlich eingehalten werden!***

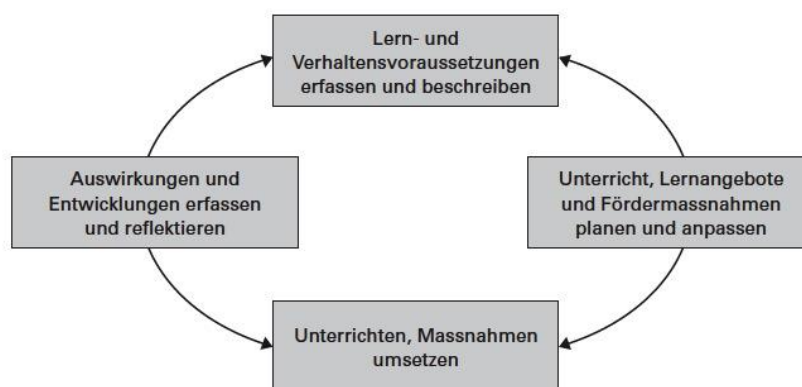
*Uster, September 2007 / überarbeitet 2009, 2011, 2014 und 2015*

---



## 1. Einleitung

Die Förderplanung ist ein zirkulärer und kontinuierlicher Prozess, der folgende Stationen aufweist:



aus: Luder R., Gschwend R., Kunz A., Diezi-Duplain P., (Hrsg.) (2011). *Sonderpädagogische Förderung gemeinsam planen*. Grundlagen, Modelle und Instrumente für die Praxis. (S. 14). Zürich: Verlag Pestalozzianum

Mit Förderdiagnostik, verstanden als eine qualitative Diagnostik, wollen wir nicht nur Informationen sammeln, sondern suchen auch nach neuen Qualitätskriterien.

Wir verstehen darunter ein prozesshaftes Vorgehen, das auf das einzelne Kind zugeschnitten ist (vgl. Eggert 2000). Ziel ist es, den individuellen Förderbedarf und die Fördermöglichkeiten aufeinander abzustimmen. Förderdiagnostik geht vom einzelnen Kind aus, wobei immer auch dessen Umfeld mitberücksichtigt wird. Wir gehen davon aus, dass seine Fähigkeiten ein Veränderungspotenzial haben und wir demzufolge den Fokus auf die Möglichkeiten zu deren

Entwicklung legen. Nicht die Defizite, sondern die individuellen Ressourcen eines Schülers oder einer Schülerin sind der Ausgangspunkt des Prozesses.

Wir fragen demnach, wo die Förderung eines Kindes ansetzen kann, und ebenso, welche Bedingungen des (Lern-)Umfeldes verändert werden können und müssen. Die Förderdiagnostik soll eine Unterstützung für die Planung, Durchführung und Kontrolle des pädagogischen und therapeutischen Handelns bieten.

Buholzer (2003) fasst dies wie folgt zusammen: „Die Hauptfunktion der Förderplanung besteht in der Bereitstellung von Daten und Interpretationen, die für die Förderplanung genutzt werden können. Die Förderdiagnose steuert mit anderen Worten das Fundament für die Adaption des Lehr- und Lernprozesses bei“ (S. 59).



Ziel unserer individuellen (auf das einzelne Kind bezogenen) Förderplänen ist es (vgl. Sander 2000

- die pädagogische Ist-Lage zu definieren im Hinblick auf die anzustrebenden Förderziele
- die beabsichtigten Fördermassnahmen zusammenzustellen
- einen Zeithorizont für die Überprüfung und Anpassung der Massnahmen festzulegen
- Diagnostik orientiert sich demnach am Ziel des pädagogischen und therapeutischen Handelns

Eggert (2000) verweist auf das Prozesshafte (das die Möglichkeit mit einschliesst, den Fokus je nach Aktualität und Situation, in der sich ein Kind befindet, auf unterschiedliche Lernbedürfnisse zu richten): „Diagnostik ist ein lernbegleitender Prozess, in dem aus Informationen über Vergangenheit, Gegenwart und prospektiver Zukunft des Schülers ein Optimum an Förderung überlegt und organisiert werden kann“ (S. 15).

Die Konsequenz daraus ist, dass wir für unsere Schülerinnen und Schüler eine zielgerichtete und individualisierte Lernförderung erarbeiten und durch Begleit- und Förderdiagnostik regelmässig überprüfen und optimieren. Als Folge davon legen wir grossen Wert auf einen individualisierten und differenzierten Unterricht mit verschiedenen Lernwegen und -techniken.

## **2. Instrumente für die Förderplanung an der HPSU**

Für die Förderplanung stellt die HPSU folgende Instrumente zur Verfügung:

a) Obligatorisch anzuwenden:

- Förderplan-Raster gemäss ICF, Vorlage HPSU, Version von 2015
- Handreichung zur Förderplanung

b) Zusätzlich zur Verfügung steht:

- FPAAss (Förderpädagogischer Assistent)

**Die Förderplanung und die Verwendung des Schemas gemäss 2a) ist für alle Lehrpersonen der HPSU ein verbindlicher Auftrag!** (Das Verfahren des SSG ersetzt die Förderplanung nicht.)

---

### **Literaturhinweise:**

Buholzer, A. (2003). *Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Grundlagen, Erfassungsmodell und Hilfsmittel*. Aarau: Sauerländer.

Eggert, D. (2000). *Von den Stärken ausgehen...* (4. Aufl.). Dortmund: Borgmann.

Sander, A. (2000). Zur Theorie und Praxis individueller Förderpläne für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In W. Mutzeck (Hrsg.), *Förderplanung: Grundlagen - Methoden - Alternativen* (S. 14-32). Weinheim: Beltz.

Broschüre „Schulische Standortgespräche“ vom VSA. Download der aktuellen Version: [www.vsa.zh.ch/ssg](http://www.vsa.zh.ch/ssg)



### 3. Schulisches Standortgespräch (SSG)

Das Verfahren „Schulische Standortgespräche“ des VSA muss auch in Sonderschulen verbindlich eingehalten werden.

Die Vorbereitung, wie auch das Protokoll sind auf SAOS abgelegt.

Sämtliche Unterlagen dazu sind abrufbar unter: [www.vsa.zh.ch/ssg](http://www.vsa.zh.ch/ssg): Kurzinformativ zum SSG, umfassende Broschüre, PPT-Präsentation, Musterbrief für Einladung und Vorbereitungsformulare (mit Übersetzungen in 10 Sprachen), Protokollformulare.

<b>Übersicht Ablauf SSG → Grundsatz (Vorgabe VSG): keine Zielvereinbarungen ohne Eltern</b>	
<b>Zweck des SSG:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräch zwischen Lehrperson(en), ev. weiteren Fachpersonen, Eltern und in der Regel Schüler bzw. Schülerin</li> <li>- individuelle Standortbestimmung für eine/n Schüler/in</li> <li>- Gelegenheit, um Förderziele festzulegen</li> <li>- Konsensverfahren, um Massnahmen einzuleiten</li> </ul>
<b>Zielsetzung:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Betrachtung der schulischen Situation eines Schülers / einer Schülerin</li> <li>- Überprüfen und Festlegen der Förderziele</li> </ul> <p>HINWEISE:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Es werden übergeordnete Ziele („Kompassziele“) vereinbart, die Festlegung der Feinziele erfolgt durch die Förderplanung.</li> <li>→ Beschränkung auf zwei bis drei wesentliche Ziele, welche das System in seiner Entwicklung weiter bringen.</li> <li>→ Die Ziele sollen umgesetzt werden können und müssen überprüfbar sein.</li> </ul>
<b>Termin:</b>	<p><b>im 1. und 2. Semester</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1. Gespräch: Schwerpunkt „Gemeinsame Überprüfung der Förderziele“</li> <li>• 2. Gespräch: nach Bedarf bzw. bei Stufenwechsel oder Austritt, ebenfalls Schwerpunkt „Gemeinsame Überprüfung der Förderziele“ und Inhalt des Schulberichts</li> </ul>
<b>Dauer:</b>	Richtwert 1 Std. bis maximal 1½ Std.
<b>Einberufung/Terminkoordination:</b>	Klassenlehrperson
<b>Sitzungsvorbereitung, Leitung/Moderation:</b>	<p>in der Regel Klassenlehrperson</p> <p>→ Papier mit Schema für Gesamtablauf/Checkliste für Moderation/Tipps für die Durchführung des SSG im Anhang.</p>
<b>persönliche Vorbereitung durch alle Beteiligten:</b>	<p>Formular „Vorbereitung auf das Schulische Standortgespräch“<sup>1</sup>: Abgabe an alle Beteiligten inkl. Eltern 2 Tage vor dem Gespräch durch die Klassenlehrperson, mit Aufforderung zum Ausfüllen.</p> <p>Alle Teilnehmenden bringen das Formular ans Gespräch mit.</p> <p>→ Formulare sowie „Kurzinformativ“ zum SSG zur Abgabe an die Eltern (deutsch und Übersetzungen in 10 Sprachen): <a href="http://www.vsa.zh.ch/ssg">www.vsa.zh.ch/ssg</a></p>
<b>persönliche Vorbereitung durch beteiligte LP, Therapeuten, Fach-LP:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung mithilfe des aktualisierten Förderplans aus dem letzten SSG</li> <li>• Formular „Vorbereitung auf das Schulische Standortgespräch“</li> <li>• evtl. zusätzlich: FPAss-Raster</li> </ul> <p>→ bitte an Sitzung mitbringen</p>

<sup>1</sup> Vorbereitungsformular Version HPSU. Bei nicht oder kaum deutsch sprechenden Eltern wird das offizielle VSA-Formular verwendet und den Eltern in der Übersetzung abgegeben.



<b>Teilnehmende (immer):</b>	Eltern, Klassenlehrperson(en); der Schüler bzw. die Schülerin nimmt in geeigneter Form am SSG teil. Falls das Kind am SSG nicht anwesend ist, wird es in anderer Form mit einbezogen. <sup>2</sup>
<b>zusätzlich nach Bedarf:</b> <sup>3</sup> („so wenige Personen wie möglich, so viele wie nötig“)	Fachlehrperson(en), Therapeutin(nen), päd. MA, Hortleitung, weitere Fachpersonen sowie Schulleitung (insbesondere bei konfliktträchtigen Situationen) evtl. Kulturvermittler/in (bei fremdsprachigen Eltern)
<b>Teilnahme von Behördenvertretung bzw. SPD oder sonderpädagogische Fachstelle:</b>	Für die jährliche Überprüfung der Sonderschulung (i.d.R. beim 1. SSG) zwingend einladen; sonst nach Bedarf: zuständiges Schulpflegemitglied und/oder Sonderpädagogische Leitung und/oder Schulpsychologe/in (je nach Gemeinde).
<b>Protokoll:</b>	Falls möglich nicht durch Sitzungsleitung; mit Formular: „ <i>Protokoll schulisches Standortgespräch</i> “ <sup>4</sup> Es werden Notizen/Schwerpunktthemen laufend stichwortartig festgehalten. Gegen Ende werden die sich daraus ergebenden Förderziele, Massnahmenvorschläge und Verantwortlichkeiten gemeinsam festgelegt und auf dem Protokoll festgehalten. → Ziele und Massnahmen bitte getrennt notieren (Wir haben folgende Schwerpunkte / Förderziele / Massnahmen abgemacht..., und ich notiere diese Stichworte...; - ist auch eine Kontrolle, ob alle das gleiche verstanden haben.)
<b>Unterschriften:</b>	Alle Beteiligten tragen sich mit ihrem Namen auf dem Kurzprotokoll ein.
<b>Protokollverteiler:</b>	Alle Beteiligten erhalten eine Kopie des Protokolls (oder haben Zugang zur klassen-internen Dokument-Ablage).
<b>Ablage:</b>	Das Original geht an die zuständige Schulleitung zur Ablage im Schülerdossier (Sekretariat HPSU). Die Klassenlehrperson legt in ihren Unterlagen eine Kopie ab; sie ist verantwortlich für Ablage und Weitergabe ihrer Schülerdokumentation an die neue Lehrperson bzw. Abgabe im Sekretariat bei Austritt eines Kindes.

<sup>2</sup> Bsp.: Vorgespräch in Anwesenheit des Kindes führen, indirekte Anwesenheit des Kindes z.B. durch eine Tonaufnahme oder Bericht über das Vorgespräch, klare Abmachung, wer das Kind wie informiert, ...

<sup>3</sup> Der Bedarf kann durch alle Beteiligten angemeldet werden. Falls Uneinigkeit über die (Nicht-) Teilnahme besteht, und im Gespräch mit der Klassenlehrperson keine Einigung möglich ist, muss die Schulleitung zur Klärung beigezogen werden.

<sup>4</sup> Protokollformular Version HPSU



#### 4. Themenzentrierte Schülerbesprechung

<b>Zielsetzung:</b>	Klärung einer besonderen Fragestellung
<b>Termin:</b>	Nach Bedarf im päd. Konvent --> Kleingruppen
<b>Dauer:</b>	1 – 1½ Std.
<b>Einberufen:</b>	Klassenlehrperson, Therapeutin, Fachlehrperson
<b>Leitung:</b>	einberufende Person
<b>Teilnehmende:</b>	Klassenlehrperson(en), Therapeutin(nen), Fachlehrperson(en): je nach Thema
<b>zusätzlich nach Bedarf:</b> <sup>5</sup>	PM und Hort, Eltern, Kind, Schulleitung, sonderpädagogische Leitung oder SPD
<b>Protokoll:</b>	wenn möglich nicht durch Sitzungsleitung, in freier Form
<b>Protokollverteiler:</b>	Alle Beteiligten erhalten eine Kopie oder haben Zugang zur schulinternen Dokument-Ablage.
<b>Ablage:</b>	Das Original geht an die zuständige Schulleitung zur Ablage im Schülerdossier (Sekretariat HPSU). Die Klassenlehrperson legt in ihren Unterlagen eine Kopie ab; sie ist verantwortlich für Ablage und Weitergabe ihrer Schülerdokumentation an die neue Lehrperson bzw. Abgabe im Sekretariat bei Austritt eines Kindes.
<b>Beizug ext. Fachperson:</b>	nach Bedarf und nach Rücksprache mit Schulleitung

#### 5. Beilagen / Hilfen zur Durchführung vom SSG:

- Formulare für Vorbereitung und Protokollierung der SSG
- Handreichung zur Förderplanung
- Der Förderplan-Raster, Vorlage HPSU, Version von 2015 und die aktuelle Version des FPAAss.

#### Nützliche Links:

[www.foerderplanung.ch](http://www.foerderplanung.ch): detaillierte Informationen zum FPAAss

[www.lerntipps.ch/instrumente](http://www.lerntipps.ch/instrumente): unterstützende Materialien für Fachpersonen der Sonderpädagogik für die Förderplanung mit ICF und die Durchführung der SSG

[www.peterlienhard.ch](http://www.peterlienhard.ch) → Schulische Standortgespräche

<sup>5</sup> Der Bedarf kann durch alle Beteiligten angemeldet werden. Falls Uneinigkeit über die Teilnahme besteht, und im Gespräch mit der Klassenlehrperson keine Einigung möglich ist, muss die Schulleitung zur Klärung beigezogen werden.